

Der etwas andere Weg mit der Impfung

Mastbetriebe, die den Ebergeruch mit einer Impfung unterdrücken, sind immer noch die Ausnahme. Vor allem für geschlossene Zuchtmastbetriebe kann dieser Weg aber eine interessante Alternative gegenüber der Kastration mit Narkoseapparaten sein. Der Mastschweineproduzent Urban Isenegger hat sich dafür entschieden.

Beim Betreten des Maststalls von Urban Isenegger aus Aettenschwil AG hat man den Eindruck, als sei dieser erst erbaut und neu bestossen worden. Tatsächlich hat der Landwirt den Stall im Jahr 2005 erstellt. Er mästet hier 510 Mastschweine, die er selber produziert. Die Eber werden jedoch nicht chirurgisch kastriert, sondern die Hodenfunktion wird mittels Impfung unterdrückt. Vor einigen Jahren wurde er von einem Freund darauf aufmerksam gemacht, dass die Herstellerfirma 20 Versuchsbetriebe suche, in denen der damals neue Wirkstoff eingesetzt werden solle. Er hat Glück gehabt, denn gerade als Letzter hat er es geschafft, an der Studie teilnehmen zu können.

Impfmanagement ist Chefsache

Urban Isenegger und sein Mitarbeiter holen jeweils 20 Mastjager in den Servicegang, der die Ausläufe der linken und rechten Bucht unterteilt. Durch das Öffnen der Buchtentür in den Servicegang hinein bildet sich eine Sackgasse, in der die Impfung einfach vollzogen werden kann. Zur Platzminderung wird ein zweites Brett quer hingestellt. Je dichter die Jager stehen, desto einfacher und schneller kann geimpft werden. Urban Isenegger lässt die Jager zu-

erst etwas hin- und herlaufen, was zu einer Reduktion der Nervosität der Jager führt. In kürzester Zeit sind 20 Jager mit je zwei Milliliter Impfschubstanz subkutan hinter den Ohren geimpft worden. Er verwendet dazu eine 15 mm lange Nadel, die er nach zehn Injektionen wechselt. Das Impfmanagement ist streng Chefsache.

Vorgängig markiert er die Weibchen grün und die Eber rot. Die geimpften, rot markierten Eber bekommen zusätzlich einen blauen Strich auf den Rücken. Am Anfang wurde der Impfstoff vom Schweinehalter während des Impfvorgangs in einem Reservoirbeutel um den Hals mitgetragen und durch einen Schlauch in die Impfpistole transportiert. Urban Isenegger zieht nun aber die auf dem Markt neu erhältliche Impfpistole vor, auf der das Fläschchen mit dem Impfstoff fest aufgeschraubt werden kann. Man kann ohne Schlauch freier arbeiten. Es gibt auch Mäster, die den Beutel vorziehen.

Kochprobe bei zwei Prozent der Eber nötig

Da der Betrieb geschlechtergetrennt mästet, werden die Eber und die Weibchen separat aufgestellt. Während der Mast gibt es keine Probleme. Die Eber würden nicht mehr Dominanzverhalten zeigen

als die weiblichen Schweine. Selten gebe es an der Injektionsstelle einen kleinen Abszess. Die Masttiere müssen im Mindestabstand von vier Wochen zweimal geimpft werden. Die zweite Impfung muss vier bis sechs Wochen vor der Schlachtung erfolgen. Urban Isenegger platziert die zweite Impfung während die Schweine fressen.

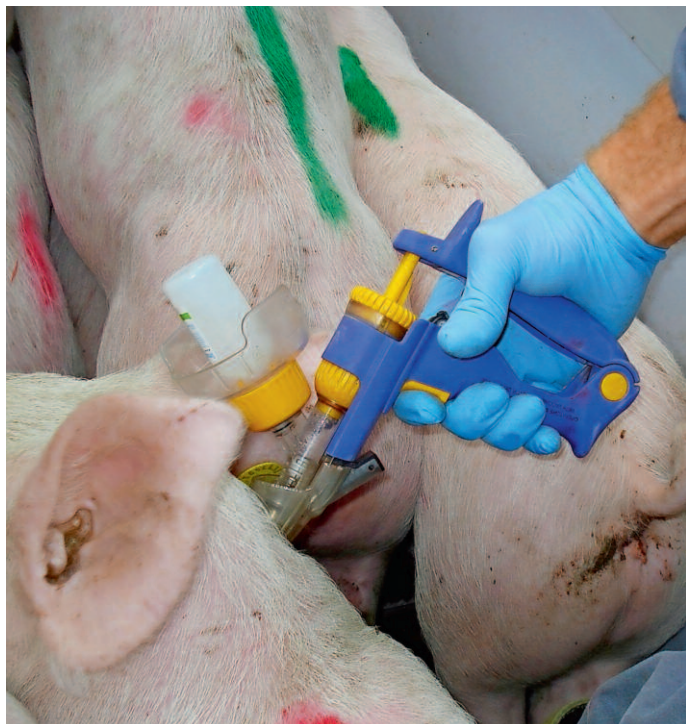
Wenn die Schweine zur Schlachtung abgeholt werden, müssen die Eber auch im

Transportfahrzeug strikt von den Weibchen getrennt werden. Alle zwei Wochen werden 30 bis 50 Eber mit einem Gewicht von rund 84 kg (SG) geschlachtet. Beim Schlachtvorgang werden beide Hoden gewogen. Wiegen diese zusammen mehr als 600 g, erfolgt eine Kochprobe. Diese wird durch zwei Tierärzte durchgeführt. Riecht das in einer Mikrowelle erhitzte Fett nach Eber, wird der Schlachtkörper als ungeniessbar bewertet. Bei ungefähr zwei Prozent der Eber von Urban Isenegger muss eine Kochprobe gemacht werden. In den letzten vier Jahren, in denen doch 3800 Eber von



Bilder: SGO

Urban Isenegger mästet seine Schweine getrennt nach Geschlecht: rechts befinden sich die geimpften Eber, links die weiblichen Tiere.



Die Eber müssen zweimal im Abstand von mindestens vier Wochen geimpft werden, wobei die zweite Impfung vier bis sechs Wochen vor der Schlachtung erfolgen muss.

seinem Betrieb geschlachtet worden sind, mussten Iseneggers noch kein einziges Tier als ungeniessbar entsorgen lassen.

Interessant sind die Magerfleischanteile (MFA) auf dem Betrieb. Der Unterschied zwischen Eber und den weiblichen Tieren ist sehr klein. Die Werte der weiblichen Tiere liegen zwischen 56,6 und 58. Die MFA-Zahlen der Eber liegen zwischen 56,1 und 57,1. Die Tageszunahmen werden von Urban Isenegger nicht gemessen. Jedoch sind die Eber nach rund 100 Masttagen geschlachtet.

Impfstoff in Australien und Südamerika verbreitet

Aus folgenden Gründen hat sich Urban Isenegger für die Impfung gegen Ebergeruch entschieden: Einerseits entfallen Kauf und Unterhalt des Narkosegeräts. Andererseits sind die Schlachtauswertungen und Mastleistungen der Eber äusserst gut. Nicht zuletzt ist ihm die Methode, mit einer Impfung den Ebergeruch zu eliminieren, grundsätzlich sympathischer als die Kastration.

Eine Impfportion beläuft sich bei Urban Isenegger auf rund Fr. 3.–. Weitere Fr. 4.–

Unterdrückung der Hodenfunktion

Der Impfstoff regt das Immunsystem des Schweins zur Bildung von Antikörpern an, die letztendlich die Hodenfunktion vorübergehend unterdrücken. In der Folge wird die Bildung und Konzentration der beiden hauptsächlich für den Ebergeruch verantwortlichen Substanzen Androstenon und indirekt Skatol zuverlässig reduziert. Die Impfung schafft einen langen Zeitraum, in dem der Mäster seine Schweine frei von Ebergeruch vermarkten kann. Mindestens zwei Impfungen im minimalen Abstand von vier Wochen sind erforderlich.

Die erste Injektion hat keinen Einfluss auf die Hodenfunktion oder den Ebergeruch, sondern lediglich auf das Immunsystem der Schweine. Erst die zweite

Impfung, die vier bis fünf Wochen vor der Schlachtung erfolgt, löst die Bildung von Antikörpern aus, die das Schwein vorübergehend von Ebergeruch befreit. Tatsächlich werden auch die Hoden nach der zweiten Injektion innerhalb von 14 Tagen sichtbar kleiner. Verglichen mit der chirurgischen Kastration ermöglicht das Verfahren eine höhere Wachstumsleistung, inklusive der besseren Futterverwertung und erhöhten Magerfleischanteilen. Verglichen mit der chirurgischen Kastration ergeben sich zusätzliche Vorteile durch den verminderten Gülleanfall aufgrund der effizienten Futterverwertung. Kastrationsbedingte Verluste aufgrund von Krankheit und Abgänge während der Säugezeit fallen ebenfalls weg.

muss er für die Schlachtuntersuchung aufbringen. Die Kosten für den Mäster belaufen sich damit auf rund Fr. 11.– pro geschlachtetem Eber.

Der Impfstoff wird in Australien und Südamerika breit angewendet. Sensorisch gibt es keine Unterschiede im Fleischgenuss von kastrierten Schweinen verglichen mit geimpften Tieren. Der Verzehr des Fleisches von geimpften Tieren ist sicher.

Wieso wird schweizweit die Impfung nicht mehr umgesetzt? Die Abnehmer beziehungsweise die Schlachthäuser müssten im grösseren Masse bereit sein, eine Überprüfung der Hoden nach der Schlachtung durchzuführen. Weiter ist die Durchführung der Impfung nicht jedermanns Sache. Sie benötigt ein gewisses Mass an Disziplin.

| Alois Estermann

Der Autor ist Beratungstierarzt und Leiter des Schweinegesundheitsdienstes Sempach-Zentralschweiz.

11. Teil SGD-Serie «Impfen ist besser als behandeln»

Dank dem hohen Gesundheitsstandard müssen in der Schweiz nicht viele Impfungen routinemässig gemacht werden. In Problemfällen stehen jedoch Impfstoffe gegen viele Krankheiten zur Verfügung. Folgende Impfungen werden in dieser Serie des Schweinegesundheitsdienstes (SGD) näher beleuchtet:

Rotlaufimpfung (Nr. 2/13); Mutterschutzimpfung gegen Coli (Nr. 4/13); Mutterschutzimpfung gegen Clostridien (Nr. 6/13); Impfung gegen Circoviren (Nr. 8/13); Impfung gegen Lawsonien (Nr. 10/13); Stallspezifische Impfstoffe (Nr. 12/13); Impfung gegen HPS (Nr. 14/13); Impfung gegen Parvovirus (Nr. 16/13); Staphylokokken-Kratzimpfung (Nr. 18/13); Stallspezifische Impfung gegen Coli/Ödem (Nr. 20/13); **Impfung gegen Ebergeruch (Nr. 22/13)**; Impfungen im Ausland (Nr. 24/13); Zusammenfassung der Serie (Nr. 26/13)

